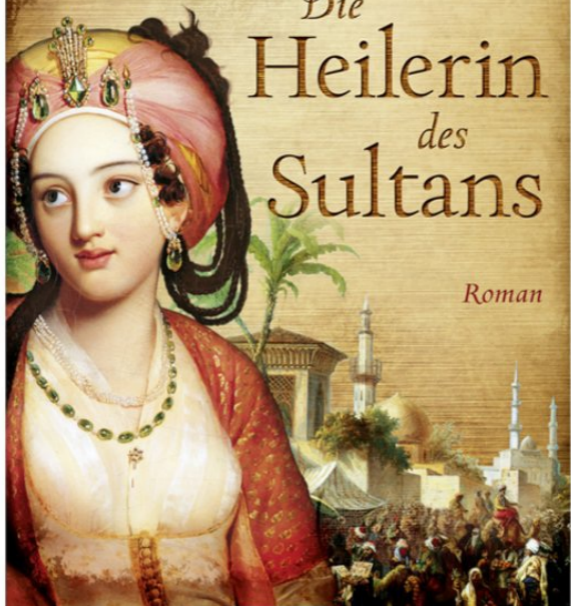


Silvia
Stolzenburg

Die
Heilerin
des
Sultans

Roman



Goldenen Horns zurückgeworfenen Strahlen rieb sich Johannes Palaiologos das linke Auge, das die Blendung vor dreizehn Jahren wie durch ein Wunder unbeschadet überstanden hatte. Leiser Groll keimte in ihm auf. Wie immer, wenn sein Onkel Manuel, der Kaiser von Konstantinopel, die leicht weinerliche Stimme erhob, kehrten die Erinnerungen an jene schicksalhafte Nacht zurück. Zuerst schleichend, doch dann meist mit solcher Gewalt, dass er vermeinte, das verbrannte Fleisch seines Vaters genauso riechen zu können wie damals. Ein Würgen machte ihm die Kehle eng. Der Versuchung widerstehend, seine Gedanken zu verraten, indem er die tote rechte Seite seiner Wange

rieb, wandte er das versteinerte Gesicht den übrigen Anwesenden zu und zwang sich, tief und gleichmäßig zu atmen. Während hinter ihm die Wellen gegen die hoch aufragende Seemauer brandeten und diese weiter unterspülten, ließ er den Blick zu den überladenen Mosaiken schweifen, welche die Privatgemächer des Kaisers schmückten. Wenn der Umsturzversuch gelungen wäre, wäre all diese Pracht jetzt sein, und nicht die Manuels.

»Die Harmonie des Kosmos ist gefährdet wie nie.« Die Stimme des in lächerlich protzige Gewänder gekleideten Sterndeuters verklang hohl in dem von zu vielen

Kohlebecken geheizten Raum. Die auf diese Ankündigung folgende Stille schien ihre Bedeutung zu verstärken. Mit abfällig geschürzten Lippen verfolgte Johannes, wie der Astrologe die spinnenartigen Finger über die silbernen Stickereien auf den Ärmeln seines Mantels gleiten ließ. Wie von einem betrunkenen Gaukler durch die Luft gewirbelt, tanzten dort Sonne, Mond, Mars und Venus um die im Zentrum der Welt gelegene Erde, die den Lauf der Planetenbahnen zu dirigieren schien.

»Kommt und seht«, raunte der grauhaarige Seher und führte das halbe Dutzend Männer zu genau dem übermannshohen Fenster, von dem Johannes eben erst zurückgetreten war.

Obwohl nicht mehr als ein paar Minuten vergangen sein konnten, tauchten bereits die ersten blassen Sterne in den Lücken zwischen den Wolken auf, und ein rötlicher Mond zeigte sein Gesicht. »Die Zeichen stehen schlecht«, fuhr der Mann fort und wies mit großer Geste auf den Abendstern, an dem Johannes nichts Ungewöhnliches entdecken konnte. »Erde, Wasser, Luft und Feuer sind nicht mehr im Einklang. Die Ordnung ist gestört. Wenn Ihr nichts unternimmt, wird die Welt wieder im Chaos versinken. Mars und Saturn sind in Konjunktion.« Wenngleich er den Kerl für einen Scharlatan hielt, beschlich Johannes ein ungutes Gefühl, da selbst er wusste, dass dies Tod bedeutete. Er verzog

den Mund zu einem bitteren Lächeln. Andererseits konnte es sich auch um Manuels Ende handeln, da dieser angekündigt hatte, eine Reise nach Europa zu unternehmen, um die Italiener, Franzosen und Engländer um Hilfe anzubetteln. Als ob diese das Schicksal der Einwohner Konstantinopels interessieren würde! Er verkniff sich ein Schnauben, da er spürte, dass der Kaiser ihn unter gesenkten Lidern betrachtete. Es musste in der Tat schlecht stehen, dachte er, während er geheuchelt nachdenklich den Saum seines Gewandes betrachtete, um den Anschein von Demut zu erwecken. Denn ansonsten würde sein Onkel niemals das Risiko eingehen, ihm in seiner Abwesenheit die Regentschaft